

# Pulsnitzer Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. — Geschäftsstelle: Ruz Uebel-Ofen-Str. 2. Fernruf nur 688

## Dorner Anzeiger

Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.— RM., frei Haus 1.50 RM., einschließlich 12 bezug. 15 Ufg. Zeitungslohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Nr. 303

Mittwoch, 27. Dezember 1944

96. Jahrgang

### Die Winterschlacht im Westen / Die gesteckten Tagesziele

Feind verlor im Westen über 700 Panzer

Aus der im Wehrmachtbericht gemeldeten beiderseitigen Zuführung neuer Kräfte in die Winterschlacht entwickelten sich am ersten Weihnachtstag im belgisch-luxemburgischen Durchbruchraum schwere für uns erfolgreiche Angriffs- und Abwehrkämpfe. Im weiteren Vordringen nach Nordwesten und Westen erreichten unsere Panzer- und Infanteriedivisionen trotz bitterer Kälte und vereiter Straßen auch gestern die gesteckten Tagesziele. Starke eigene Kämpferverbände sicherten dabei den Luftraum und brachten den feindlichen Bombengeschwadern in Luftkämpfen hohe Verluste bei. Bei Bastogne engten unsere Truppen die dort eingeschlossenen nordamerikanischen Kräftegruppen weiter ein, während sie in Mittel-Luxemburg in harten Abwehrkämpfen den auf breiter Front gegen die Südfanke unseres Stoßkeils anstürmenden Feind abwehrten.

Das Ringen in den Ardennen beherrscht immer mehr auch die Kampfhandlungen an den übrigen Abschnitten der Westfront. Im Kampfraum von Aachen, wo der Feind noch vor wenigen Tagen schwere Durchbruchsangriffe angezettelt hatte, blieb es am ersten Weihnachtstag bei örtlicher Kampftätigkeit. An der Saar leisteten die Nordamerikaner auf dem Höhen Gelände westlich Nöthen und in Saarlautern noch Widerstand, doch mühten sie sich nördlich Saargemünd auf Südbufer der Mosel zurückzuziehen. Unsere scharf nachrückenden Kräfte befreiten trotz einiger Gegenstöße Halbeskirchen, Reinsheim und Gersheim vom Feind. Auch nordwestlich Bilsen verloren die Nordamerikaner Gelände und wurden zur Aufgabe ihrer Positionen bei Schleiden gezwungen. Im Raum von Weisburg trafen unsere Truppen in Bewegungen hinein, befreiten im oberen Mundatwald mehrere Ortschaften und drängten am Südrand des Bienwalbes die Nordamerikaner auf die Lauter zurück. Damit sind dem Feind im Bereich der Weisburger Steine seine unter sehr hohen Verlusten erkaufte Geländegewinne aus drei schweren Kampfwochen wieder entzogen.

### Die große Schlacht in Kurland

Der vierte Tag der großen Abwehrschlacht in Kurland brachte unerwartet einen Wetterrückschlag mit starker Bewölkung. Das Tauwetter verwandelte den gefrorenen Boden

in grundlosen Morast und machte es dem Feind unmöglich mit seinen bereitgestellten Panzermassen größere Bewegungen durchzuführen. Wenn die Schlacht ihren Höhepunkt auch noch nicht erreicht zu haben scheint, so lassen sich doch bereits bedeutende Abwehrerfolge unserer Divisionen feststellen. Am Sonnabend schlugen sie 37 bis zu Regimentsstärke geführte Angriffe ab. Sie beseitigten dabei mehrere örtliche Einbrüche und verlegten mit Panzern durchgebrochenen Kampfzügen den Rückweg. Im Rüstengebiet schritten unsere Grenadiere einen feindlichen Frontbogen ab. Der Feind büßte neben zahlreichen Gefallenen wiederum eine größere Anzahl Gefangener ein. Die Volkswheiten verloren seit 17. Dezember 237 Flugzeuge, davon in den letzten drei Tagen 135, während unsere Jäger nur drei eigene Ausfälle hatten. Die Panzerverluste der Sowjets betragen in den beiden ersten Tagen ihrer dritten Kurland-Offensive 88 Kampfpanzer.

Trotz ihres gewaltigen Materialwandels, des Massenaufgebotes von Panzern und Schlachtfliegern sowie des Einsatzes von 25 Schwärzdivisioenen brachte auch dieser neue Versuch der Volkswheiten, im Raum von Libau, Windau und Frauenburg unsere Stellungen zu durchbrechen, dem Feind keine nennenswerten Erfolge.

### Das Rätsel um „V2“ / Feststellungen über die neue deutsche Fernwaffe

Der Feind vermag die Treffsicherheit und die Fertigung nicht zu fördern.

Das nervöse Nachrichtenpiel Englands und Amerikas um die „V2“ beginnt langsam gewisse Formen anzunehmen. Wenn man auch immer noch bemüht bleibt, jeden Anhaltspunkt über die Wirkung dieser neuen Vergeltungswaffe zu vermeiden, so muß man sich langsam doch dazu bequemen, wenigstens über die Waffe selbst präzisere Angaben zu machen.

Der britische Nachrichtendienst beschreibt die „V2“ als eine riesige Rakete mit einem Gewicht von 14—15 Tonnen bei einer Länge von 9 Metern und einem Durchmesser von über einem Meter. Das Geschloß habe die Form einer ungefügen Bombe mit 4 Leitwerken am Schwanzende, um die Stabilität zu sichern. Der Raketenantrieb enthalte u. a. eine komplizierte Turbine, deren Zweck man darin sehe, den Antrieb von der Luft unabhängig zu machen und dadurch

### Dr. Goebbels dankte Orient

Die heldenhafte Befähigung sammelte fast eininhalb Millionen Reichsmark für das Kriegs-W.S.W.

In der Frontringsendung am Heiligabend hörte das deutsche Volk in einem Rundgespräch mit dem Atlantikstülpunkt Lorient, daß die heldenhafte Befähigung der Festung in einer Weihnachts-Sonderausstellung einen Betrag von 1.477.279,94 RM. für das Kriegswinterhilfswerk gesammelt hat. Der Kommandant des Stützpunktes, General der Artillerie Fahrmbacher, teilte am Weihnachtstag in einem Funkbruch an Reichsminister Dr. Goebbels dazu noch mit, daß viele Soldaten dafür die Gebühren mehrerer Monate gewohnt haben, wobei einzelne Spenden Beträge bis zu 500 RM. erreichten.

In einem Antworttelegramm dankte Dr. Goebbels den tapferen Männern von Lorient im Namen des ganzen deutschen Volkes, das, wie er sagte, mit Gefühlen des Stolzes und zugleich mit innerer Ergriffenheit die Bekenntnisse und Grüße des Atlantikstülpunktes am Heiligabend über den Rundfunk vernommen habe. „Die Heimat“, so schloß Dr. Goebbels seinen Dank, „verfolgt mit stärkster Anteilnahme und mit heißen Wünschen den heldenhaften Kampf ihrer tapferen Söhne auf vorgeschobenen Posten, die durch ihre Standhaftigkeit schon heute einen besonderen Platz in der ruhmreichen Geschichte unseres Freiheitskampfes einnehmen.“

### Die U-Boot-Erfolge der Japaner / Ueber 200 Handelschiffe torpediert

Verlenkungszißern der nicht an ihren Stützpunkten zurückgekehrten Einheiten dazu gerechnet würden. Mit ihren in der letzten Zeit wiederholten Einsätzen an der amerikanischen Westküste erfüllten die japanischen U-Boote einen besonders gefährlichen Auftrag, der jedoch die Invasionenkämpfe auf den Philippinen beträchtlich beeinflusst, da die Stappennetze des Gegners an ihren Anfahrpunkten getroffen sind.

Die japanischen U-Boote haben die U-Boot-Erfolge der japanischen Flotte bisher mehr als 200 Handelschiffe mit insgesamt zwei Millionen BRT versenkt bzw. beschädigt. An Kriegsschiffen versenkt sie seit 1941 außerdem 15 Flugzeugträger, drei Schlachtschiffe, fünf Kreuzer, vier Zerstörer, zwei U-Boote und drei Sonderchiffe und erzielte Torpedotreffs auf drei Flugzeugträgern, zwei Schlachtschiffen, einem Kreuzer und einem Sonderchiff. Wie hier hervorgehoben wird, handelt es sich bei diesen Ergebnissen lediglich um solche, die beobachtet werden konnten, d. h. diese Anzahlen dürften sich beträchtlich erhöhen, wenn die

die Rakete über die Luftschicht der Erde hinaussteigen zu lassen. Im einzelnen zerbricht man sich über den Vorgang dieses hochentwickelten Antriebes jedoch noch den Kopf. Man weiß nur zu berichten, daß die „V2“ mit einer Geschwindigkeit von etwa 5000 Kilometer in der Stunde und einer Reichweite von ungefähr 380 Kilometer eine Höhe von 100 Kilometer erreicht. Der Flug eines Körpers mit Ueberschallgeschwindigkeit weit in die Stratosphäre ist das Problem, mit dem man sich drüben im Augenblick auseinandersetzt. Man begründet hiermit vor allem das schon lange offenbare Bekenntnis, daß

### jede Abwehr der „V2“ unmöglich

ist. Weder Flak noch Jäger noch Ballonsperrn, nicht einmal Störende können den Flug der „V2“ auch nur im geringsten beeinflussen, geschweige denn sie abwehren.

Die zuständigen deutschen Stellen haben diesen Feststellungen an sich nichts hinzuzufügen. Es wird auf die Dauer jedoch nicht zu vermeiden sein, daß der britische Nachrichtendienst die Weltöffentlichkeit auch Einblick in die Wirkungen der „V2“ nehmen läßt. Wenn Neuter vor kurzem von quadrateckergroßen Teilen der „V2“ berichtet, die man in einer Entfernung von über drei Kilometer von der Einschlagstelle gefunden hat, so mag das als erste Andeutung dieser Richtung gewertet werden, wie eine Verlautbarung, wonach die „V2“ eine weit wirksamere Sprengladung enthielte, als die „V1“.

Wir wollen weiteren Eingeständnissen unserer Gegner nicht vorgreifen, wollen im Augenblick nur das feststellen: Die deutsche Rüstung hat nicht nur die Entwicklung des „V2“-Geschosses mit Nachdruck betrieben, sondern führt bereits jetzt langsam in zahlreichen gegen jede Feindeinwirkung gesicherten Fertigungsstätten eine anschauliche Produktion dieser Waffe durch.

Der Tag, an dem der für das „V2“-Feuer verantwortliche Kommandeur dem Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Albert Speer, den tausendsten Abschluß melden konnte, liegt schon weit zurück. In vorausschauender Arbeit sind so viele Abschlußplätze angelegt worden, daß das „V2“-Feuer auf England unaufhaltsam weitergehen wird, so daß sich eines Tages die Welt von der Wirkung dieser neuen deutschen Fernwaffe überzeugen kann. England aber mag sich unterdessen darüber den Kopf zerbrechen, wie es ein Raketen Geschloß, dessen Treffsicherheit und Fertigung es nicht zu fördern vermag, auf die Dauer hinnehmen will.

### Hohe Auszeichnung durch den Führer

Um die „V2“ verdiente Männer erhielten das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion, Albert Speer, das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an fünf Wissenschaftler und Techniker, die sich um die Entwicklung, Fertigung und den Einsatz der „V2“ einmalige Verdienste erworben haben. Ihre Namen werden zu einem späteren Zeitpunkt der Öffentlichkeit bekanntgegeben. Im Auftrag des Führers überreichte ihnen Reichsminister Speer am Einsatzort die hohen Auszeichnungen.

### Dollarimperialismus in Reinkultur

Ecuador hatte den USA in Galinas und auf den Galapagos-Inseln Luft- und Flottenstützpunkte für die Dauer des Krieges überlassen müssen. Bereits jetzt versucht Washington, daraus einen Dauerzustand zu machen. Ecuador soll einen neuen Kredit von 15 Millionen Dollar erhalten und dafür den USA die Stützpunkte endgültig ausliefern. Die Nordamerikaner begründen ihre Forderung mit der angeblichen Notwendigkeit, den Panamakanal militärisch zu schützen. In Wirklichkeit dürfte es ihnen mehr noch um Nachpositionen zur Kontrolle der südamerikanischen Länder zu tun sein. Zur Zeit wird über die Angelegenheit noch verhandelt, doch dürfte über den Ausgang kein Zweifel bestehen, da das ganze Vorgehen den typischen Methoden des Dollarimperialismus entspricht.

### Luftgangster bombardierten Schweizer Stadt

Nach einer amtlichen schweizerischen Meldung wurde der Schweizer Luftraum am 25. Dezember in der Zeit von 12.37 bis 14.47 Uhr zwischen Laufen und Romanshorn sowie im Unterengadin durch einzelne sowie ganze Verbände amerikanischer Flugzeuge verlegt. Bei Bültenlingen (Margau) stürzte ein viermotoriger USA-Bomber ab.

Um 14.10 Uhr wurde Thudingen von einer amerikanischen Staffel bombardiert. Volkstreffler erhielten u. a. eine Ziegel- und eine Nahrungsmittelfabrik. Es sind an die 20 Einschläge von mittleren und größeren Bomben gezählt worden. Nach bisherigen Meldungen werden ein Toter und drei Verletzte beklagt.

### Die große Schlacht in Kurland

Der vierte Tag der großen Abwehrschlacht in Kurland brachte unerwartet einen Wetterrückschlag mit starker Bewölkung. Das Tauwetter verwandelte den gefrorenen Boden

in grundlosen Morast und machte es dem Feind unmöglich mit seinen bereitgestellten Panzermassen größere Bewegungen durchzuführen. Wenn die Schlacht ihren Höhepunkt auch noch nicht erreicht zu haben scheint, so lassen sich doch bereits bedeutende Abwehrerfolge unserer Divisionen feststellen. Am Sonnabend schlugen sie 37 bis zu Regimentsstärke geführte Angriffe ab. Sie beseitigten dabei mehrere örtliche Einbrüche und verlegten mit Panzern durchgebrochenen Kampfzügen den Rückweg. Im Rüstengebiet schritten unsere Grenadiere einen feindlichen Frontbogen ab. Der Feind büßte neben zahlreichen Gefallenen wiederum eine größere Anzahl Gefangener ein. Die Volkswheiten verloren seit 17. Dezember 237 Flugzeuge, davon in den letzten drei Tagen 135, während unsere Jäger nur drei eigene Ausfälle hatten. Die Panzerverluste der Sowjets betragen in den beiden ersten Tagen ihrer dritten Kurland-Offensive 88 Kampfpanzer.

### Schlagkräftige Befähigung von La Rochelle

Die Befähigung unseres Atlantikstülpunktes La Rochelle hat in den letzten Wochen drei erfolgreiche Angriffsunternehmungen gegen die feindlichen Einschließungsstruppen durchgeführt. Die letzte Unternehmung dieser Art erfolgte am 15. Dezember. An diesem Tage gelang es unseren Truppen, die feindlichen Stellungen im östlichen Kampfabschnitt zu durchbrechen und den völlig überraschten Gegner mehrere Kilometer zurückzuwerfen. Der Feind erlitt hierbei so hohe Verluste, daß er von Gegenangriffen abjahn. Selbst als unsere Truppen am 22. Dezember unter Mitnahme von reicher Beute und vielen Gefangenen wieder in ihre Ausgangsstellungen zurückkehrten, folgte der Feind zunächst nicht nach. Diese erfolgreichen Angriffsunternehmungen sind ein Zeichen für den in der letzten harten Arbeit erreichten hohen Ausbildungsstand der Festungsbefähigung, die unter der Führung von Vizeadmiral Schirlich zu einer bis zum letzten Mann schlagkräftigen Truppe herangebildet wurde.

### 250 Freiwillige der Völker Rußlands ausgezeichnet

In einer eindrucksvollen Feierstunde wurden bei einer städtischen Grenadier-Division im Raum von Auz an 250 Freiwillige, die sich aus allen Völkern Rußlands zusammensetzen, Tapferkeits- und Verdienstauszeichnungen verliehen. Der Kommandeur der Division, Generalmajor Schulz, ein Baltendeutscher, hielt vor dem Verleihungsakt eine Ansprache in russischer Sprache an die angetretenen Freiwilligen, in der er ihnen den Sinn ihres Kampfes schilderte. Dann nahm er die Verleihung der Auszeichnungen vor. Viele der ausgezeichneten Freiwilligen tragen schon lange den grauen Rod des Heeres und haben in schwierigen und kritischen Situationen ihr Leben eingesetzt, um die ihnen gegebenen Befehle auszuführen.

### Im Geiste der Toten das Leben meistern

„Es gibt nichts Lebendigeres als die Toten eines Volkes.“ Unter diesem Leitgedanken stand eine Veranstaltung des Kriegsbewegungsdienstes des Hitler-Jugend, die im Gedenken an die gefallenen Kameraden durchgeführt wurde. Reichsdramaturg Obergelbter sprach über die tiefe Bedeutung des Todes der Gefallenen beider Weltkriege. Ein Theodor Körner, ein Gorch Fock, Walter Flex und Kurt Eggers sind als Vorkämpfer hingegangen und ihr Schöpferamt sei vom Krieg über den Alltag in eine höhere Sphäre erhoben worden. Der Reichsdramaturg beendete seine Ansprache mit dem Gelöbniß: „Alle diejenigen, die von uns gehen, werden in zunehmendem Abstand in uns nur lebendiger, und wir Lebenden dürfen nicht hinter unseren Gefallenen zurückbleiben. Wir müssen für sie in die Breche des Lebens springen, und indem wir in ihrem Geiste antreten, geben wir unserem Leben erst ein Ziel und erfüllen damit den letzten Sinn ihres Opfers.“

### General der Artillerie Theodor Weib gefallen

General der Artillerie Theodor Weib erlag einer im Westen erlittenen schweren Verwundung. Im Juni 1944 war er als General der Artillerie zum Militärbefehlshaber in Frankreich kommandiert worden, um den Befehl über ein Heeresgebiet zu übernehmen. Aber schon kurz danach empfing er die schwere Verwundung, der er jetzt erlegen ist. General der Artillerie Weib ist am 15. 9. 1885 in Landau (Rheinpfalz) geboren.

### Das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz verliehen

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Reichsministers für die Seeschiffahrt das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz an den Leiter des Lonnageeinlasses des Reichsministers für die Seeschiffahrt, Richard Vertram. Vorkommandant des Norddeutschen Lloyd. — Seit Kriegsausbruch widmete sich Direktor Vertram den zentralen Lenkungsarbeiten der deutschen Seeschiffahrt. Als Gauleiter Kaufmann zum Reichsminister für die Seeschiffahrt ernannt wurde, beauftragte Vertram in seinen Führungsfähigkeit und übertrug ihm u. a. die Disposition über die gesamte deutsche Handelsflotte. In dieser Eigenschaft hat Direktor Vertram die schwierigsten Transportprobleme bewältigt.

### Eichenlaubträger des Heeres starb den Heldentod

Am 11. März 1943 hat der damalige Oberjäger Walter Mosele, Zugführer in einem Breslauer Jägerregiment, aus Langenbleien (Niederschlesien), das Ritterkreuz erhalten, weil er mit nur sieben Mann die Abwehrbewegung seines Bataillons gegen laufende feindliche Angriffe bis zur Stätte mehrerer Kompanien gebildet hatte. Zehn Monate später übernahm er, inzwischen zum Feldwebel befördert, nach Durchbruch der Volkswheiten am Wolchow, die Führung seiner Kompanie, deren Chef ausgefallen war, und warf stärkere Kräfte der Sowjets an der Spitze weniger Jäger im Gegenangriff wieder zurück. Nun hat der tapferere Feldwebel im Osten den Heldentod erlitten.

### General der Artillerie Theodor Weib gefallen

General der Artillerie Theodor Weib erlag einer im Westen erlittenen schweren Verwundung. Im Juni 1944 war er als General der Artillerie zum Militärbefehlshaber in Frankreich kommandiert worden, um den Befehl über ein Heeresgebiet zu übernehmen. Aber schon kurz danach empfing er die schwere Verwundung, der er jetzt erlegen ist. General der Artillerie Weib ist am 15. 9. 1885 in Landau (Rheinpfalz) geboren.

### Das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz verliehen

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Reichsministers für die Seeschiffahrt das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz an den Leiter des Lonnageeinlasses des Reichsministers für die Seeschiffahrt, Richard Vertram. Vorkommandant des Norddeutschen Lloyd. — Seit Kriegsausbruch widmete sich Direktor Vertram den zentralen Lenkungsarbeiten der deutschen Seeschiffahrt. Als Gauleiter Kaufmann zum Reichsminister für die Seeschiffahrt ernannt wurde, beauftragte Vertram in seinen Führungsfähigkeit und übertrug ihm u. a. die Disposition über die gesamte deutsche Handelsflotte. In dieser Eigenschaft hat Direktor Vertram die schwierigsten Transportprobleme bewältigt.

### Eichenlaubträger des Heeres starb den Heldentod

Am 11. März 1943 hat der damalige Oberjäger Walter Mosele, Zugführer in einem Breslauer Jägerregiment, aus Langenbleien (Niederschlesien), das Ritterkreuz erhalten, weil er mit nur sieben Mann die Abwehrbewegung seines Bataillons gegen laufende feindliche Angriffe bis zur Stätte mehrerer Kompanien gebildet hatte. Zehn Monate später übernahm er, inzwischen zum Feldwebel befördert, nach Durchbruch der Volkswheiten am Wolchow, die Führung seiner Kompanie, deren Chef ausgefallen war, und warf stärkere Kräfte der Sowjets an der Spitze weniger Jäger im Gegenangriff wieder zurück. Nun hat der tapferere Feldwebel im Osten den Heldentod erlitten.

### General der Artillerie Theodor Weib gefallen

General der Artillerie Theodor Weib erlag einer im Westen erlittenen schweren Verwundung. Im Juni 1944 war er als General der Artillerie zum Militärbefehlshaber in Frankreich kommandiert worden, um den Befehl über ein Heeresgebiet zu übernehmen. Aber schon kurz danach empfing er die schwere Verwundung, der er jetzt erlegen ist. General der Artillerie Weib ist am 15. 9. 1885 in Landau (Rheinpfalz) geboren.

### Das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz verliehen

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Reichsministers für die Seeschiffahrt das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz an den Leiter des Lonnageeinlasses des Reichsministers für die Seeschiffahrt, Richard Vertram. Vorkommandant des Norddeutschen Lloyd. — Seit Kriegsausbruch widmete sich Direktor Vertram den zentralen Lenkungsarbeiten der deutschen Seeschiffahrt. Als Gauleiter Kaufmann zum Reichsminister für die Seeschiffahrt ernannt wurde, beauftragte Vertram in seinen Führungsfähigkeit und übertrug ihm u. a. die Disposition über die gesamte deutsche Handelsflotte. In dieser Eigenschaft hat Direktor Vertram die schwierigsten Transportprobleme bewältigt.



# Weihnachten - Fest der starken Herzen / Dr. Goebbels sprach zur Weihnacht 1944



Von der Front im Westen  
Eine Merlingsflak auf Selbstfahrlafette, die sich beim Einsatz gegen feindliche Jagdbomber gut bewährt hat.  
PA-Aufnahme: Kriegsbericht Bauer (Wb)

Am Weihnachtsabend wandte sich Reichsminister Dr. Goebbels über den Rundfunk an das deutsche Volk und die Deutschen in aller Welt. Wir hätten, so sagte er u. a., ein Jahr hinter uns gebracht, wie es einzigartig in der deutschen Geschichte sei. Das deutsche Volk zeige in diesem Krieg eine Höhe seiner moralischen Widerstandskraft die nur Bewunderung verdiene. Sie sei das Untergrundunieres schließlich zum großen Sieges. Der Minister sprach von der Summe des Heroismus der in dieser Haltung beschlossenen liegt und unterstrich, wir hätten in diesen harten Kriegsjahren gelernt, das höchste Glück des Lebens in erfüllten Pflichten zu sehen, und darum sei diese Weihnacht trotz der Schwere der Zeit doch ein Fest unierer starken Herzen. Aus den Geburtswehen dieses Krieges werde eine neue schöne Welt entstehen die Fehler und Laster unserer Zeit überwinden und unserm Volk und der gesamten Menschheit das Tor öffnen zu einer lichten Zukunft. So arauam der Krieg manchmal in seinem Fortschrittschwahn anmure, er stelle doch nur eine Weltkrise aber keine Weltkatastrophe dar.

Der Minister zeichnete die Geischnisse in den vergangenen Monaten die bewiesen hätten daß das deutsche Volk zu einer großen Zukunft berufen sei. Er sprach von den persönlichen Sorgen vieler Volksgenossen und gedachte unserer im Westen in der Ostfront lebenden Soldaten, deren durch nichts zu brechende Angriffskraft die ganze Welt in staunende Bewunderung versetze. Diesen Soldaten sandte der Minister den Gruß aus dem dankerfüllten Herzen der Nation. Aber auch unseren Gefangenen galt der Gruß und den Volksgenossen in den Grenz- und Luftkriegsgebieten des Reiches. Der Minister betonte, er habe sie bei seinen Besuchen im Westen auftrichten wollen aber sie hätten für ihn Worte der Ermunterung gehabt. Wenn unsere Geaner glaubten, in

diesen von ihrem gemeinen Terror heimgesuchten Menschen ein Reservoir für ihre lägerliche Latitation zu finden, dann irrten sie sich. Gerade die Mütter haben mehr als alle anderen in diesem Kriege einen Kampf um das Leben und die Zukunft ihrer Kinder. Von den Müttern des Volkes gehe ein Strom von Gläubigkeit und Zuversicht aus. In unieren Soldaten und Müttern grüßte der Minister das ganze deutsche Volk. Es würde sich in diesem Kriege selbst einen Vorkämpfer um die edle Stirn.

„Was wir“, so erklärte Dr. Goebbels, „früher nie sein wollten, weil wir meinten es nicht nötig zu haben, das sind wir heute, da wir es in der Gefahr sein müssen: ein einiges Volk von 90 Millionen Deutschen, verchoren auf eine Idee, verbrüderet in einem Willen, vereint in einem Glauben. Dieses Volk will in dieser feierlichen Stunde wie eine Mauer vor seinem Führer stehen. Wie ich ihm die Wünsche des Volkes übermittle, so habe ich seine Wünsche dem Volke zu überbringen.“

Dr. Goebbels konnte dann — zur Freude aller Deutschen — mitteilen daß der Führer sich besser Gesundheit erweise und wie immer erfüllt sei von höchster geistiger u. seelischer Spannkraft. Der Sieg unierer Waffen sei in keinem unerrückbaren Entschluß begründet, niemals müde und mankend zu werden niemals vor dem Feinde niederzukaufen, jede Gelegenheit auszunutzen ihm Schläge zu versetzen und blind auf sein Volk zu vertrauen das in dieser mühen und bewegten Zeit der beste und treueste Bundesgenosse sei. Nie habe er — der Minister — den Führer so voll von Willen und Zukunftsbildern gesehen wie in den letzten Wochen vor unierer neuen Welterneuerung.

Der Minister rundete den Kreis der Gedanken und Gefühle, indem er die toten Helden einischloß. Sie seien die Wächter unierer Ehre. Ihnen Dank abzusprechen heiße ihrer würdig zu sein. Mehr als allen Lebenden seien wir ihnen das Reich schuldig. Das sei die einzige Forderung, die sie uns hinterlassen hätten. Die gälte es zu erfüllen.

## Churchill kriecht zu

Wie Reuter meldet, sind Churchill und Eden überraschend in Athen eingetroffen, wo eine politische Konferenz stattfinden soll. Der Erzbischof von Athen habe sich bereit erklärt, den Vorsitz dieser Konferenz zu übernehmen.

Daß Churchill und Eden die Weihnachtstage zu einer Reise nach Athen benutzen mußten, kennzeichnet schlagartig die kritische Zukunft, die die Ereignisse dort erfahren haben. Es sind erst wenige Tage verstrichen, seit Churchill bei der Griechenlandsdebatte im Unterhaus starke Worte gegen die Glas gefunden hat, deren Auftreten er als Mob- und Böbelherrschaft bezeichnete, die vom Begriff der Demokratie weit entfernt seien. Er sprach von Gangsterbanden und von der Demokratie, die man nicht mit einer Dirne vergleichen dürfe, um diese Formulierungen dann noch mit der Befristung zu unterstreichen, daß die Ehre und das Blut Englands verpfändet seien. All dies muß Churchill schon wenige Tage später verleugnen. Das politische und militärische Chaos in Griechenland ist so groß geworden, daß er nach Athen reisen muß, um mit den Rebellen zu verhandeln und für das englische Prestige zu retten, was noch zu retten ist. Churchills neuerlicher Canossa-Gang ist ein weiterer Schritt auf dem Wege der Unterwerfungspolitik eines politisch geschwächten England.

Ueber die militärische Lage in Griechenland besagen die letzten Reuterberichte, daß 15000 bis 20000 Mann Glas-Truppen das Gebiet in Epirus, das der rechte Flügel der Edestruppen des Generals Perdas besetzt hielt, vollständig überannt haben. Perdas habe sich aus Janina zurückgezogen. Die Edestruppen sollen starke Verluste gehabt haben und weiter durch Desertierungen geschwächt worden sein. Die Briten schickten Perdas keine Hilfe. In Athen ist nach den gleichen Berichten erst knapp die Hälfte von Glas-Truppen gelandert, die insbesondere die nördliche Stadtgebiete noch fest in ihren Händen haben. Heftige Kämpfe fanden in Piräus statt, wo sich die Glas-Truppen mit aller Macht an das Gefrierhausgelände klammern.



Auf dem Schicksalstand von Volksturmssoldaten  
Eichenlaubträger General der Infanterie Gollnick beim Scharfschützen im Kreise von Volksturmssoldaten.  
PA-Aufnahme: Kriegsberichter Bangl-ED-WB (Wb)

## Neue Ritterkreuzträger des Heeres

Generalleutnant Richard Zimmer aus Schäßbach-Gmünd, Kommandeur einer Rünberger Infanteriedivision; Generalmajor Gerhard Poel aus Wulmenau (Schleswig-Holstein), Kommandant einer Oberfeld-Kommandantur; Hauptmann d. R. Karl Baier aus Pomburg a. b. Saar, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment; Hauptmann Karl Kasper aus Selb bei Bayreuth, Kompaniechef in einem Hamburger Panzerregiment; Oberfeldwebel Walter Voigt aus Nollisch (Saachsen), in einem Plauenener Grenadierregiment; Obergefreiter Hans Lummel aus Hagen (Westfalen), Welfer in einem Kompanietrupp eines norddeutschen Grenadierregiments; Major Franz Högl aus Amstetten (Niederösterreich), Kommandeur eines Berlin-brandenburgischen Panzerpionierbataillons; Hauptmann Eberhard Kisse aus Hagen (Westfalen), Regimentsadjutant in einem rheinisch-westfälischen Panzerregiment; Hauptmann Karl Kühn aus Würzburg, Kommandeur einer Kampfgruppe; Hauptmann Ernst-Georg Redzio aus Berlin-Teiel Bataillonskommandeur in einem Berlin-brandenburgischen Grenadierregiment; Oberleutnant d. R. Gerhard Boelker aus Stettin, Bataillonsführer in einem pommerisch-mecklenburgischen Panzerregiment; Leutnant d. R. Friedrich Karl Schöne aus Billebeck, Kompaniechef in einem Grenadierregiment; Leutnant d. R. Helmut Seimel aus Bremen, Kompaniechef in einem Grenadierregiment; Oberfeldwebel Heinz Bergmann aus Berlin, Zugführer in einem Panzerregiment; Major Max Lofe aus München, Bataillonskommandeur in einem Gebirgsjägerregiment aus den deutschen Alpen; Hauptmann Bruno Richter aus Wehrte (Kreis Lutz), Führer eines sächsisch-suberdenbüchischen Pionierbataillons; Hauptmann Helmut Freuter aus Dün (Westfalen), Bataillonskommandeur in einem Gebirgsjägerregiment aus den deutschen Alpen; Hauptmann Ernst Graf von Strachwitz aus Köblich bei Graz, Bataillonsführer in einem Gebirgsjägerregiment aus den deutschen Alpen; Hauptmann Carl-Heinz Gensel aus Quercy, Bataillonsführer in einem Leibschönbauer Grenadierregiment; den am 3. November in der Nacht zum Wehrmachtbericht genannten Oberleutnant Karl Janninger aus Eindeibach, Kompaniechef in einem Festungs-Infanteriebataillon; Unteroffizier Fritz Gustow aus Berlin, Gruppenführer in einem Halberstädter Grenadierregiment.

## Kreuze / Weihnachtsflug nach Athen

Glas-Anschlag gegen britisches Hauptquartier aufgedeckt  
Wie Reuter aus Athen meldet, wurde dort am Dienstagmorgen ein Dynamitanschlag aufgedeckt und vereitelt, durch den das Hotel „Grand Bretagne“, in dem sich das britische Hauptquartier sowie die Wohnungen General Scobies und der griechischen Regierungsmitglieder befinden, in die Luft gesprengt werden sollte.

Die Ladung sei stark genug gewesen, um das Hotel, das gegenüberliegende Polizeipräsidium und andere Gebäude der Umgebung schwer zu beschädigen. Man nehme an, daß das Dynamit, das jetzt von englischen Pionieren beseitigt werde, von Glas-Männern gelegt wurde, die durch die Abwasserkanäle mit der Ladung herankamen. Das sei von einer britischen Patrouille auf einem Rundgang entdeckt worden. In einem der Hauptabwasserkanäle unter der Universitätsstraße nur sechs Meter von der Fassade des Hotels „Grand Bretagne“ entfernt, fand sie drei Tonnen Dynamit, sachgemäß verpackt und mit einer Zündschnur versehen. Der am Sprengstoff beseitigte elektrische Draht verlaufe eine ziemliche Strecke unterhalb des Zentrums von Athen, und die Pioniere hätten bis jetzt das Ende noch nicht erreicht.

## Mit festem Glauben an den Sieg ins neue Jahr!

Gauleiter Wutschmann sprach zum Jahresausgang  
Mit Kreisleiter Walter an der Spitze hatten sich die Ortsgruppenleiter von Dresden Stadt und Land sowie die Kreisamtsleiter und Leiter der angeschlossenen Gliederungen zu einer feierlichen Feierstunde zum Jahresausgang zusammengefunden. Die besondere Prägnanz erhielt die Veranstaltung durch die Teilnahme unieres Gauleiters Martin Wutschmann.

Kreisleiter Walter sprach einleitende Worte und stellte die Leistungen des vergangenen sowie die Aufgaben des kommenden Jahres heraus. Dann sprach der Gauleiter zu den versammelten Männern. Der Gauleiter ging in seiner Ansprache auf das alte Brauchtum unieres Volkes ein, das erst in Jahrzehnten von völkfremden Kräften überwuchert wurde. An ihrer Spitze stand das Kubentum, wie es heute an der Spitze der Reichsgegner steht. „Solange der Jude auf der Welt ist, will er herrschen“, so rief der Gauleiter den Politischen Leitern zu. Juden und ihre Nachbeter die Blutokraten und Bolschewiken verneinen den Sozialstaat. Sie kämpfen gegen uns mit ihrer beliebtesten Waffe, dem Verrat. So wie wir es in den letzten Jahren seit Stalingrad erlebt haben. Unser Ziel ist und bleibt aber die Freiheit unieres Volkes, und ein Volk ist erst dann frei, wenn es über alle die Schätze verfügt die es zum Leben braucht. Diese Weihnacht wurde für uns dadurch verchönt, daß wir unser Volk wieder im Angriff sehen. Gerade die Weihnachtszeit soll uns auch die Zeit zur Besinnung geben. Wir werden dann erkennen, daß wir unüberwindlich sind und werden mit festem Glauben an den Sieg in das neue Jahr hineingehen“, rief der Gauleiter abschließend den Versammelten zu. (NSD.)

## Neue Erfolge unierer Scharfschützen

Im großen Weichselbogen vernichteten Scharfschützen einer Armee in der Zeit vom 10. bis 16. 12. insgesamt 496 Volksgewichte. Da uniere Scharfschützen insbesondere Artilleriebeobachter, vorgezogene Postierungen, Spätrtrupp sowie feindliche Scharfschützen unter Feuer nehmen, hatten die Sowjets allein in einer Woche an diesen qualifizierten Kräften einen Ausfall von rund 500 Mann.

## Abordnung der 1. Sturmbootflottille „Hitler-Jugend“ bei Agmann

Eine Abordnung der 1. Sturmbootflottille, der der Führer vor kurzem in Anerkennung ihres vorbildlichen Einsatzes den Namen „Hitler-Jugend“ verlieh, traf zum Besuch beim Reichsjugendführer Agmann in der Reichshauptstadt ein.

## Das Ritterkreuz für mutigen Obergefreiten

Der Obergefreite Kurt Kitzel aus Burendwitz bei Reiz arbeitete sich, als unskanz ein eigener Gegenangriff im Raum von Mischok vor einem starken sowjetischen Widerstand nach zu erliegen drohte, allein vor. Als Einzelkämpfer qualifizierte der noch nicht ganz Zweijährlingsaltige, der am Vortage für besondere Tapferkeit das EK I erhalten hatte, das Hindernis mit Handgranaten aus. Den Rest der zum größten Teil vernichteten Besatzung, 19 Volksgewichte, nahm Kitzel gefangen. Das eigene Unternehmen hatte darauf vollen Erfolg. Der mutige Obergefreite wurde mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

## Heldentod eines Ritterkreuzträgers

Hauptmann Alois Zepner, geboren am 16. August 1914 in Waldtal (Niederösterreich), hat am 14. November 1944 im Osten den Soldatentod gefunden. Als Bataillonsführer in einem Jägerregiment hatte der stets bewährte Offizier an der Karpatenfront die Sowjets weit über ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen und dadurch die Verbindung zu einer eigenen Kampfgruppe wieder hergestellt. Dafür war er am 10. September mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden.

## Bündnis mit Mostau Kets unheilvoll

Rundfunkhoheit an die Franzosen  
Der Vorsitzende des französischen Regierungsausschusses, de Brinon, erließ Heftigabend eine Rundfunkhoheit, in der er die Franzosen aufforderte, eine Bilanz zu ziehen, sich über

## Bohle sprach zu den Auslandsdeutschen

Von Bord eines Schiffes der deutschen Handelsmarine im Kreise von Seeleuten, die sich im harten Kriegseinsatz besonders ausgezeichnet haben, sprach Gauleiter Bohle im Rahmen einer Weihnachtsabend über die Nichttrahler der deutschen Ueberseeferden zum Auslandsdeutschtum und zu den deutschen Seeleuten in aller Welt. Hierbei führte der Gauleiter aus: „Aus unserem Sprachstamm ist das häßliche Wort vom deutschen Kulturbürger auf ewig verschwunden. Der Nationalsozialismus hat ein für allemal auch im Auslandsdeutschtum mit dieser Tragödie vergangener Zeiten ausgeräumt und der Verchönerung deutschen Blutes den unerträglichsten Kampf angeleigt.“ Gauleiter Bohle würdierte die Haltung der in der feindlichen Internierung lebenden Auslandsdeutschen und die Leistungen der deutschen Seeleute. In den Taten des Seemannes der deutschen Handelsmarine verbürge sich der Aufbau einer stolzen Handelsflotte nach dem Sieg unierer Waffen die die Klage des Reiches auf allen Meeren in friedlichem Wettstreit mit anderen großen Seefahrernationen zeigen werde.

Die Entlassungen klar zu werden und die Perspektiven dieser angeblichen Befreiung abzuschätzen. Es sei anzunehmen, daß die Zustände in Frankreich sich noch wesentlich verschlimmern würden. Solange Frankreich die Verantwortlichen seines Anglücks nicht ausmerze, werde es von Prüfung zu Prüfung schreiten. Einst habe es sich angeblich darum gehandelt, Polen zu verteidigen. Jetzt heiße es, für die Sowjetunion liegen oder sterben.

Die gesamte französische Tradition beweise, daß ein Bündnis mit Moskau stets unheilvoll gemeien sei. Das letzte Bündnis sei keineswegs im Interesse Frankreichs. Es handele sich allein um die Verteilung der jüdischen Käse und um den Triumph des Bolschewismus. „Wir sind es, die verteidigen, was von dem erschöpften Frankreich geblieben ist“, so erklärte de Brinon, „wir sind es, die es retten werden, wenn es noch gerettet werden kann. Wir halten ausrecht, daß die Sache Deutschlands die Sache unierer Kultur und unierer Zukunft eine heilige Sache ist. Wir glauben an seinen Sieg, weil wir sehen gelernt haben.“ de Brinon schloß mit einem Appell an die Franzosen zu handeln und den Maßnahmen de Gaulles Widerstand zu leisten und den Gehorsam zu verweigern.

## Japanischer Luftangriff auf Mindoro

Starke Einheiten der japanischen Luftwaffe führten — einem Bericht von einem Stützpunkt auf den Philippinen zufolge — in der Nacht zum 23. Dezember einen Angriff auf den neu erbauten Flugplatz der feindlichen Landungsstruppen bei San José auf Mindoro durch und schossen zehn Feindmaschinen auf der Rollbahn und zwei Materiallager in Brand. Alle japanischen Maschinen kehrten von diesem Unternehmen zurück.

## Häusertrümmer flogen durch die Luft

Augenzeugenbericht über Einschlag einer „V“-Bombe auf einer feindlichen Nachschubstraße

Der amerikanische Kriegsberichter George Sulz gibt über den Einschlag einer deutschen „V“-Bombe an der belgischen Front den folgenden realistischen Bericht:

„Blötzlich hörte ich einen Mann etwas rufen und andere Leute begannen zu rennen. Dann vernahm ich ein schrilles Rauschen, wir liefen zum Laufen an, um uns in das Innere des Hauses zu retten. Schon kam die Explosion. Sie warf uns alle zu Boden. Man hatte das Gefühl, als ob sich das Haus in ein Gefäß mit zähem, in Bewegung geratetem Gelee verwandelt hätte. Glasplitter flogen wie Gewehrklugeln umher, wie auch Bretter und andere Dinge. Die Luft war schwer und grau. Man lag auf dem Gesicht. Gedanken gingen einem durch den Kopf wie: Ich glaube, meine Brille ist zerbrochen, ich glaube, ich muß sterben. Dann spürte man Schmerzen in der Schulter, dann kam der Gedanke: wie kann ich nur von hier wegkommen? Dann fängt man an zu laufen und stellt fest, daß man über diejenigen stolpert, die liegengeblieben sind. In der vibrierenden Luft sieht man alles wie Gegenstände, die man in einem Schwimmbassin unter Wasser beobachtet. Man geht in andere Räume, sucht schnell den Keller, stolpert über andere Menschen und gelangt schließlich hinunter.“

Erst allmählich schien dem amerikanischen Journalisten die Welt wieder zum Bewußtsein zu kommen. Abschließend erklärt er: „Als wir uns weiter nach Westen zurückzogen, hörten und sahen wir vor uns neue schwarze Rauchwolken und Explosionen. Häusertrümmer flogen durch die Luft. Wieder war eine „V“-Bombe auf eine amerikanische Nachschubstraße niedergelangen.“

## Englischer Barrer lernt UGA-Gangster kennen

Der Barrer Davies von der Kirche in Blacktown, einem Dorf in England, das mit Rücksicht auf militärische Übungen der UGA-Truppen zeitweilig geräumt gewesen war, stellt, wie „Daily Sketch“ berichtet, bei seiner Rückkehr die Auswirkungen einer seiner Kirche durch UGA-Soldaten die von den Altargefäßen bis zu den Elektrobinen der Beleuchtungsanlage, was nicht nicht und naqelstet war geräumt hatten. Also auch hier, ehe sie auf dem Festland eingeschleppt wurden, hatten die UGA-Gangster ihre entsprechenden Vorbildungen abgehalten.

# Die Wehrmachtsberichte vom 23.-26. Dezember

## DNB-Bericht vom 23. Dezember

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 23. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Winterschlacht in Südostbelgien nimmt weiter einen günstigen Verlauf. Unsere Truppen schlugen an der Nordfront des Durchbruchraumes zwischen Eisenborn und Stavelot heftige bis zu vierzehnmal wiederholte Entlastungsangriffe ab. Zu beiden Seiten der Durthe drängen die geworfenen amerikanischen Verbänden mit starken Kräften nach. Auch in Mittel-Luxemburg schreiten die deutschen Angriffe fort. Die Zahl der Gefangenen und die Masse der Beute steigen weiter.

An der Saar wurde die Stadt Dillingen vom Feinde befreit, auf breiter Front das rechte Ufer gesäubert. Nachstehende deutsche Kräfte und unser Artilleriefireer fügten den Amerikanern bei ihrem Rückzug schwere Verluste zu. Im Raum von Bisch scheiterten erneute Angriffe feindlicher Divisionen. Zwischen den unteren Vogesen und dem Rhein gewannen unsere Angriffe eine Reihe von Höhen und Ortschaften zurück. Im Oberelsaß wurde der bei Kayersberg und Urbis angreifende Gegner abgewiesen oder im Gegenstoß wieder geworfen.

Unter der Führung von Generalmajor Suenten führte die Besatzung von St. Nazaire einen starken überraschenden Angriff an ihrer Ostfront, warf den Gegner aus seinen Stellungen weit zurück und drang tief in das feindliche Hinterland vor. 80 Quadratkilometer sind neu besetzt. London und Antwerpen lagen auch gestern unter hartem Fernbeschuss.

An dem unerlöschlichen Widerstand unserer Truppen erweist, hat die Kraft der britischen Angriffe in Mittelitalien nachgelassen, unsere Grenadiere zerschlugen zahlreiche Angriffe südlich Faenza und im Raum von Vagnacavallo. Nach erbitterten örtlichen Kämpfen konnte der Feind in einem kleinen Abschnitt den Lamone überschreiten.

In Ungarn versuchte der Feind erneut, mit starken Kräften Budapest von beiden Seiten zu umfassen. Gegen die Einbrüche bei Stuhlweissenburg sind eigene Gegenangriffe im Gange; über den Gran vorgedrungener Gegner wurde durch Gegenstoß zurückgeworfen. Eigene Angriffe am Eipel stehen tief in die rückwärtigen Verbindungen der Bolschewisten.

Schwere Abwehrkämpfe dauern nördlich des Matragebirges und südlich und westlich Großsteffelsdorf an. An der tapferen deutschen Abwehr brach der Angriff starker feindlicher Kräfte östlich Raichau unter blutigen Verlusten zusammen.

In der dritten Schlacht in Kurland setzten die Sowjets ihre Durchbruchversuche südlich Frauenburg mit stark zusammengefaßten Kräften fort. Sie scheiterten erneut unter hohen Verlusten, so daß unsere Truppen einen großen Abwehrerfolg errangen. Um einzelne Einbruchstellen sind die Kämpfe noch im Gange.

Im Küstenabschnitt südlich von Libau schlossen unsere Grenadiere im überraschenden Angriff stärkere feindliche Kräfte ein und begrabten nach ihrer Vernichtung die deutsche Front in diesem Abschnitt. Sie machten Beute und zahlreiche Gefangene.

Deutsche Schlachtfieger, die bei Tag und Nacht, vor allem im Raum von Stuhlweissenburg, wirkungsvoll in die Erdkämpfe eingriffen, vernichteten gestern neben zahlreichen feindlichen Fahrzeugen 32 sowjetische Panzer. Im übrigen verloren die Bolschewisten durch Jäger und Flakartillerie der deutschen Luftwaffe gestern 77 Flugzeuge, davon 40 über dem kurländischen Kampfraum.

Über dem Reichsgebiet waren am gestrigen Tage keine feindlichen Kampferbände. In den frühen Abendstunden griffen britische Terrorbomber drei am Mittelrhein an.

## DNB-Bericht vom 24. Dezember

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 24. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen drangen unsere Angriffverbände gestern weit über die Durthe hinaus vor und schlossen aus der Tiefe her auf. Zahlreiche feindliche Kräftegruppen sind im rückwärtigen Gebiet eingekesselt und gehen ihrer Vernichtung entgegen.

Unter Neuzuführung von Kräften setzte der Gegner seine starken Angriffe gegen die Planken unseres Stoßfelds fort, ohne zu Erfolgen zu gelangen. Die amerikanischen Gegenangriffe zwischen Eisenborn und Stavelot wurden zerschlagen. In Mittel-Luxemburg führte der Feind gestern starke Entlastungsangriffe von Süden her, die sich nach geringem Bodengewinn wieder kehlten.

An der Saar und wälsch-elsässischen Grenze wurden weitere Gebiete zurückerobert, zahlreiche Untergruppen im Vorfeld des Westwalls vom Gegner gesäubert.

Im Oberelsaß scheiterten Angriffe feindlicher Regimenter bei Kayersberg schon vor unserer Hauptkampflinie unter besonders hohen gegnerischen Verlusten. 14 nordamerikanische Panzer wurden dabei vernichtet.

Bei aufstehendem Wetter kamen über dem Kampfraum der großen Winterschlacht auf beiden Seiten starke Luftkämpfe zum Einlaß. Im Verlauf heftiger Luftkämpfe schoßen deutsche Jäger 115 feindliche Flugzeuge ab. Dabei wurde ein amerikanisches Geschwader zweimotoriger Bomber völlig zerstört und verlor allein 44 Flugzeuge. In der Nacht griffen Kampfflugzeuge den feindlichen Nachschubverkehr mit Bomben und Bordwaffen an.

Neben London und Antwerpen wurde auch Manchester durch unser Fernkampfwaffen beschossen.

In Mittelitalien haben sich gestern die Truppen der 8. britischen Armee auf schwächere Angriffe westlich Faenza und an der Via Emilia beschränkt, die sämtlich unter hohen Verlusten der Angreifer scheiterten. Auch südlich und nördlich Vagnacavallo brachen die Angriffswellen in unserem Feuer zusammen.

Die schweren Kämpfe in Ungarn dauern an. Beiderseits Budapest setzten die Bolschewisten mit starken Kräften ihre Großangriffe fort. Während es ihnen im Raum von Stuhlweissenburg gelang, in unsere Front einzubrechen, verhinderten unsere Truppen in harten Kämpfen zwischen dem Donau- und nördlich Budapest und der slowakischen Südgrenze eine weitere Ausdehnung des feindlichen Einbruchraums. Der Gegner hatte hohe blutige Verluste und verlor im Kampfgebiet von Stuhlweissenburg 56, nördlich des Donauflusses 42 Panzer. Nördlich des Matra-Gebirges wurden die angreifenden Sowjets besonders im Raum von Groß-Staffelsdorf verlustreich zurückgeschlagen, eine Frontlinie im Gegenangriff geschlossen. Südlich Raichau eroberten unsere Grenadiere die Stadt Tornau zurück und brachten zahlreiche Gefangene ein.

In der Schlacht in Kurland, die vor allem südlich und südwestlich Frauenburg andauert, schoßen unsere Truppen während der ersten drei Kampftage 122 sowjetische Panzer ab. Westlich Mita vertrieben unsere Sicherungen in harten Kämpfen einen Durchbruch der mit stärkster Kräftezusammenfassung angreifenden Bolschewisten. In den letzten beiden Tagen schoßen Luftverteidigungskräfte der Luftwaffe und Kriegsmarine 142 sowjetische Flugzeuge ab, davon die Mehrzahl über dem Kampfraum in Kurland.

Nordamerikanische Terrorbomber und Tiefflieger griffen gestern vor allem das Gebiet westlich des Rheins an. Erster war das Ziel eines britischen Terrorangriffs. Mächtliche Störflüge richteten sich gegen das westliche und nordwestliche Reichsgebiet.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 24. Dezember. Ergänzung zum Wehrmachtsbericht wird gemeldet:

In der Schlacht um Lotbringen und in den Vorfeldkämpfen des Westwalls in der Saar haben sich die 11. Panzerdivision unter Führung des Generalleutnants Wietersheim, und die 25. Panzer-Grenadierdivision unter Führung des Obersten Burmeister hervorragend geschlagen.

## DNB-Bericht vom 1. Weihnachtsfeiertag

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 25. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In die Winterschlacht in Belgien wurden von beiden Seiten neue Kräfte geworfen. Der Druck des Feindes auf das nordwestliche und saarpfälzische Gebiet ist beieitigt, seine Durchbruchabsichten gegen den Mittel- und Niederrhein sind zunichte gemacht.

Nach der gestrigen Niederlage konnten die Amerikaner ihre Entlastungsangriffe zwischen Eisenborn und Stavelot nicht fortsetzen. Im Raum um Bastogne sind unsere Truppen zum konzentrischen Angriff gegen die dort eingekesselte starke amerikanische Kräftegruppe angetreten. Gegen die Südfanke unseres Stoßfelds in Mittel-Luxemburg setzte der Feind auf breiter Front seine stärksten Angriffe fort.

Zwischen der Saar und dem Rhein warfen unsere Truppen die Amerikaner aus zahlreichen Ortschaften und drängten dem weidenden Feind hart nach.

Das Feuer unserer Fernkampfwaffen auf Antwerpen und London wurde torierter.

In Mittelitalien griffen die Briten in den Bergen südlich Ivrea, am Naviglio und beiderseits Vagnacavallo an. Auch gestern erlitten sie kleine örtliche Geländegewinne trotz starken Materialaufwands mit hohen blutigen Verlusten.

In Ungarn wurden zwischen Platteneer und Stuhlweissenburg alle von starken Panzerkräften unterstützten Angriffe der Bolschewisten zerschlagen. Ein deutsches Panzerkorps vernichtete hier in der Zeit vom 21. bis 23. Dezember 216 feindliche Panzer. Gestern fielen 25 weitere sowjetische Panzer und zahlreiche Fahrzeuge deutschen Schlachtfliegern zum Opfer. Begleitende deutsche und ungarische Jäger schoßen 19 sowjetische Flugzeuge ab.

Bei Budapest stehen unsere Kampfgruppen in schweren Abwehrkämpfen gegen bolschewistische Kräfte, die in den Raum westlich der Stadt vordringen konnten. Der Feind erlitt in den außerordentlich harten Kämpfen überall schwere Verluste. Gegenangriffe einer ungarischen Division nordwestlich Budapest drängten den Feind weiter nach Norden zurück. In der Enge von Jyolbag, nördlich des Matra-Gebirges und beiderseits des oberen Sajó wird heftig gekämpft.

Nördlich Groß-Staffelsdorf eroberten unsere Grenadiere mehrere Ortschaften zurück. Erneut mit starken Kräften vortragene und von Kampffliegern und mächtiger Artillerie unterstützte feindliche Angriffe östlich Raichau brachen verlustreich zusammen.

Auch am vierten Tage der Abwehrschlacht in Kurland behaupteten unsere Truppen in den bisherigen Schwerpunkten nördlich Frauenburg und nördlich Doblen das Kampffeld gegen die hergebellt zum Durchbruch angelegten bolschewistischen Divisionen.

Anglo-amerikanische Terrorbomber und Jäger fliegen am gestrigen Tage in breiter Front in das westliche und südwestliche Reichsgebiet ein. Im Stadtgebiet von Trier entstanden erneut stärkere Schäden. Auch am Weihnachtsabend führte der Feind starke Luftangriffe, vor allem gegen die Gebiete beiderseits des Mittelrheins. Am gestrigen Tage wurden über dem Kampfraum und bei den Einflügen ins Reich nach den bisher vorliegenden Meldungen durch deutsche Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe 87 feindliche Flugzeuge, darunter 43 viermotorige Bomber, abgeschossen.

## Unsere Herzen aber schlagen zusammen

Unsere Herzen aber schlagen zusammen / Pulsnis bereicht Weihnachten mit den Verwundeten des Reservelazarets am 24. Dezember

hws. Eine gewisse Unruhe liegt in den Zimmern und in den Fluren unseres Reservelazarets, eine Unruhe, die einer Spannung stets vorauszuweichen pflegt und bei der die Erwartung gewissermaßen Vate steht. Alle wußten, daß heute um 15 Uhr eine Weihnachtsfeier stattfinden wird und alle warteten auf den Augenblick, wo sie im rituellen Fluß zusammenkommen konnten, wo die Türen aufgesperrt würden und wo sich alle Treppen und Fluren und alle Zimmer mit dem Strom der Besucher füllen würden. Aber nicht nur die verwundeten Soldaten und die Schwestern und das Pflegepersonal feierten dieser Stunde entgegen, auch über der Stadt lag die gleiche Spannung, war es doch das erste Mal, daß sich die Pulsniser verantwortungsvoll fühlen für die Harmonie eines Lichtfestes für ihre Verwundeten. Darin lag ja schließlich die beglückende Schönheit dieser Stunden, daß man schon von vornherein mußte, daß man sich ganz auf das einstellen hatte, das die Seele und das Herz zu geben in der Lage waren: Glaube, Aufricht, Gemeinamkeit, Vertrauen und Liebe. Das waren die Eckpfeiler, auf der dieses heilige Fest der Deutschen aufbauen soll und dessen kraftvolle Selbstverständlichkeit sich nunmehr erweisen mußte. Denn die freundlichen Gaben, sagen wir das Lichtbrot, das Materielle, fiel ja eigentlich weniger ins Auge. Den Anspruch „wenig, aber mit Liebe“ zu gebrauchen, wäre falsch. Gewiß war es wenig, für diese Stunden aber alles was notwendig war, um zu beweisen, daß auch die Schenkfreudigkeit bei den Pulsniser bereit war, den Gefühlen des Herzens sichtbaren Ausdruck zu geben.

Pünktlich um 15 Uhr waren die Treppen und Gänge des Lazarets dicht besetzt und im breiten Mittelflur, der von zwei hohen Lichtbäumen flankiert war, waren die verwundeten Soldaten versammelt. Viele lagen auf ihren Tragbahnen, umhüllt von starker Pflege und schauten stumm den Augen in die Fülle des Lichtes das auf sie strahlte. Weiter rückwärts und an den Seiten standen und saßen die Kameraden, die Bett und Zimmer verlassen konnten, dann schloß sich, dicht gedrängt, die Pulsniser Bevölkerung an. Die Partei war vertreten, die NS-Frauenchaft, vor allen Dingen die NSB. Hauptgemeinchaftsleiterin L. K. u. p. e., der diese innige Veranstaltung leitete, war stets unter den Soldaten, mit ihm waren gekommen Preiß- und Prageragandaleiter der Ortsgruppe, Schuster die NSB, vertreten durch P. G. H. u. e. Die NS-Frauenchaft, vertreten durch P. G. H. u. e. und P. G. H. u. e., und die Kreisfunktionsbeauftragte P. G. H. u. e. Die NS-Frauenchaft, vertreten durch P. G. H. u. e. Die Leitung dieser deutschen Weihnachtsfeier, die Pulsniser für seine Verwundeten geschaffen hatte, lag in den sehr geschickten Händen des P. G. H. u. e.

Das harmonische Programm verfehlte seine zusammenschmiedende Wirkung denn auch nicht. Ein Andante von Tartini, gespielt von der vorzüglichen kleinen Kapelle erklang durch das weite Treppenhaus des Lazarets bis in das entfernteste Zimmer. Das Eingangslied „Hohe Nacht der klaren Sterne“ folgte und wurde abgelöst von der Weihnachtsmusik von Vincent Lübeck. Darauf wurden von Schwestern und Soldaten begleitet von sinnfälligen Strichen die Kerzen der Weihnachtsbäume angezündet und als sie in ihrer schönsten Lichterpracht erhellten, tönte das gemeinsam gesungene Lied „Am Weihnachtsbaume die Lichter brennen“ auf. Chöre, gemeinsame Lieder und Ansprachen wechselten nun in steigender Folge einander ab und wurden abgeschlossen durch das gemeinsame Lied „Freudliche Weihnacht soll'n wir feiern“. Woher jedoch erlösen der Ruprecht, um zu den Versammelten zu sprechen und seine Gaben anzukündigen, die dann später in den Zimmern verteilt wurden.

Die Ansprachen der vier Redner der Feier, P. G. H. u. e., P. G. H. u. e., P. G. H. u. e. und des Heilsträgers, gipfelten alle im starken Glauben an den Sieg des deutschen Volkes, der unüberbrücklichen Treue und nicht zu brechen Zusammenhaltens und gemeinsamen

## DNB-Bericht vom 2. Weihnachtsfeiertag

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 26. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen hat sich das Schwergewicht der Kämpfe in den Raum von Mittel-Luxemburg verlagert. Nach Zuführung weiterer Kräfte, die von anderen Frontabschnitten abgezogen werden mußten, veruchte dort der Gegner, unseren Südflügel einzudringen und seine um Bastogne eingekesselten Kräftegruppen zu entsetzen. In harten Kämpfen wurden die feindlichen Angriffe zerschlagen, der Ring um Bastogne verengt. Westlich der Durthe sind unsere Angriffsbewegungen nach Abwehr zahlreicher feindlicher Gegenangriffe im weiteren Vorstoß.

Seit Beginn unseres Angriffes im Westen am 16. Dezember wurden nach den bisher vorliegenden Meldungen über 700 amerikanische Panzer oder gepanzerte Fahrzeuge erbeutet oder vernichtet.

Deutsche Jagdgeschwader stellten auch gestern starke feindliche Fliegerverbände zum Kampf und hinderten sie am gezielten Bombenabwurf.

Durch deutsche Jäger und Flakartillerie verloren die Anglo-Amerikaner gestern 44 Flugzeuge. Der feindliche Nachschubverkehr in frontnahen Gebieten war bei Tag und Nacht wirkungsvollen Angriffen Schneller deutscher Kampfflugzeuge ausgesetzt.

In scharfem Vorwärtsdrängen gewannen unsere Truppen in Lotbringen den Vlies-Abchnitt östlich Saargemünd und eroberten das viel umkämpfte West Schiefel bei Wisch im Sandtreich zurück. Im Oberelsaß dauern heftige örtliche Kämpfe im Abschnitt östlich Kayersberg an.

Lüttich und Antwerpen lagen auch gestern unter Beschuss.

In Mittelitalien beschränkte sich die Gefechtsstätigkeit auf einige ergebnislose Vorstöße der Briten in der Romagna. Nordwestlich Ravenna wurde eine feindliche Aufklärungsgruppe zerschlagen.

In Ungarn dauern die schweren Abwehrkämpfe weiter an. Während die Bolschewisten westlich Budapest in nordwestlicher und nördlicher Richtung vordringen konnten, sicherten ihre Angriffe, die esse von Osten her gegen den Brückenkopf führten.

Auch nördlich des Eipel und am unteren Jaghyba hielt der Feind seinen starken Druck aufrecht. Bei Groß-Staffelsdorf und östlich Raichau schlugen unsere Divisionen alle sowjetischen Angriffe blutig zurück.

Über dem ungarischen Kampfraum wurden gestern 22 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Von den Besätzen bis zur Wemel wird nur beiderseitige Schuß- und Stoßtrübttätigkeit gemeldet.

In Kurland behnte der Feind seine Angriffe bis in den Raum nördlich Bainobe aus. Wie an den bisherigen Angriffsschwerpunkten südlich Frauenburg und nördlich Doblen blieb ihm auch hier jeder nennenswerte Erfolg veragt.

Vorpostenboote der deutschen Kriegsmarine schoßen an der westnorwegischen Küste ein feindliches Schnellboot in Brand.

Auch am ersten Weihnachtsfeiertag setzten die Anglo-Amerikaner ihre Terrorangriffe gegen Orie in West-, Süd- und Südostdeutschland fort. Im westdeutschen Raum griffen außerdem feindliche Tiefflieger mit Bomben und Bordwaffen die Zivilbevölkerung an.

## Er rettete 100 Berühmteiten das Leben

Nitterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz für NSKK-Sturmführer Volbl

Der Führer verlieh das Nitterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern an den NSKK-Sturmführer Ludwig Volbl, geboren am 5. Dezember 1914 in München, z. B. in Wetter a. d. Ruhr. NSKK-Sturmführer Volbl ist jeden Luftkämpfer in dem vom Terror schwer heimgegriffenen Gau Westfalen-Süd gefahren und hat dabei etwa 100 Berühmteiten das Leben gerettet. Die hohe Auszeichnung wurde NSKK-Sturmführer Volbl durch Gauleiter Albert Hoffmann auf der Befehlsstelle des Gau Westfalen-Süd überreicht.

## Pulsnis bereicht Weihnachten mit den Verwundeten des Reservelazarets am 24. Dezember

Einschens von Front und Heimat. Das alles aber liegt verankert in dem großen Vertrauen des deutschen Herzens und in der Bewusstheit der deutschen Seele und in der Liebe zu Heimat, Volk und Führer. Dies alles läßt gerade dieses deutsche Fest besonders plastisch erstehen. Wir erleben, so führte der Heilsträger u. a. aus, das schönste Weihnachtsfest in diesem großen Ringen an den Tagen, in denen unsere Wehrmacht dem Feind wieder ihren Willen aufdrückt. Stolze Tage sind es, die uns stark machen und die uns das Licht unserer Zukunft erkennen lassen und unsere Zukunft und wir selbst kennen nur eines, das ist Deutschland.

Der schöne Ausklang des gemeinsamen Festes löste sich dann auf in viele kleine herzinnige Feiern. Von Zimmer zu Zimmer gingen die Menschen und brachten den Soldaten Lichterbäume und Lichtkerzen. Sie brachten ihnen kleine von Herzen kommende Geschenke, sie brachten ihnen vor allem noch einmal die ganze Liebe, das ganze Vertrauen, und den ganzen Stolz der Heimat. Bis in die späten Abendstunden währten diese kleinen Feiern auf den Zimmern und überall breitete sich Frohsinn über die Gemüter aller und über allem leuchtete das hohe Licht des Lichtfestes des Jahres 1944.

Die Schülerschaft der Verbandsberufsschule Pulsnis überreichte zum Weihnachtsfeste dem Lazarett nahezu 150 neue Bücher, um den Verwundeten eine Freude zu bereiten.

Die Volksdeutsche Kameradschaft feierte mit ihren Familien gemeinsam das Weihnachtsfest. Zwei Städte, die aus ihren Reihen hervorgegangen waren, verschönten die Feier. Der Sonnenwende mann hatte ihnen ein neues Lied mitgebracht. Voll Andacht klang es durch den Raum:

Weihnacht, hohe Nacht,  
Finsternis weicht nun fast.  
Hell erstrahlt der Weihnachtsstern  
uns dahelm und in der Fern.  
Kündet das neue Jahr.

Weihnacht, hohe Nacht,  
hast du uns Freiheit gebracht?  
Finsternis war um uns her,  
lieblos war es um Deutschland bisher.  
Führer erlumpst uns die Ehr'.

Weihnacht, hohe Nacht,  
Gott hat Deutschland groß gemacht.  
schenkt uns den Führer in Gnaden,  
daß uns geschehe kein Schaden.  
Gott allein die Ehr'.

Das Lied fand so alle, die aus der Slowakei, Ukraine, Polen und Rumänien auf den Ruf des Führers ins Reich kamen, und deutsche Weihnachtsen hilft sie einschmelzen in die große deutsche Volksgemeinschaft.

Auch die Jugend Großnaundorfs, 48 Mädel der Berufsschule Großnaundorf, hatten es sich nicht nehmen lassen, den Verwundeten unseres Lazarets eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Am Vorabend des Weihnachtsfestes waren sie in der Turnhalle erschienen, um den Verwundeten eine Freude zu bereiten. 3 Sonnenwende männer überreichten nach dem Gesang der Mädchen den Verwundeten 141 neue Bücher und 64 Päckchen, gefüllt mit Selbstgebackenem und Apfelseln.

Gauleiter: Hans Wilhelm Schröder Verlag Mohr u. Hoffmann, Pulsnis  
Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebr. Mohr, Pulsnis, Kreis, Nr. 8



Weihnachtsfeier mit HJunkern in Ohorn

Weihnachten, das Fest der Liebe, der Gemeinschaft und Verbundenheit bezieht das deutsche Volk zum sechstenmal in diesem uns aufgezogenen Schicksalskampf.

Wie strahlten die Augen der Männer als sie den schön geschmückten Natskelleraal betreten konnten, wo sie dann an den mit Lannengrün geschmückten Tischen in bunter Reihe mit den BDM-Mädels Platz nehmen konnten.

Pulsnik und Umgebung

1526: Der italienische Kirchenkomponist Giovanni Pierluigi da Palestrina geb. — 1571: Der Astronom Johannes Kepler geb. — 1822: Der französische Chemiker Louis Pasteur geb.

Rein Neujahrskartenversand

Fräulein Gerda übergab der Nachbarin den Wohnungsschlüssel. Ich werde heute etwas später als sonst nach Hause kommen, Frau Heinemann, wegen der Abschlussarbeiten.

Aus Kreis und Gau

Höchste Kampfschlaffenheit

Was die jüngste Vergangenheit fordert. Eines geht mich an, eines weiß ich: daß ich das Meine tue und eher untergehen soll, als mich einer fremden Macht blind ergeben.

Amtlicher Teil

Anordnung über die Einschränkung des Stromverbrauches bei den gewerblichen und industriellen Betrieben mit Verbräuchen von weniger als 10 000 kWh je Monat

Auf Grund des Minderlasses Nr. 69/44 MW vom 27. 11. 1944 des Herrn Reichsstattdirektors erlasse ich folgende Anordnung:

Die gewerblichen und industriellen Betriebe mit Verbräuchen unter 10 000 kWh/Monat haben ab sofort den durchschnittlichen Arbeitstäglichen Stromverbrauch gegenüber dem durchschnittlichen arbeitstäglichen Stromverbrauch im Monat Oktober 1943 um 10 Prozent einzuschränken.

Die Ueberwachung der Durchführung zu der Anordnung erfolgt durch die zuständigen Kreisstattdirektoren. Verstöße gegen die vorstehenden Bestimmungen werden gemäß § 2 der Verordnung über Einschränkung des Energieverbrauches vom 22. Juni 1943 (RGBl. I, S. 365) verfolgt.

Diese Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft. Dresden, den 21. Dezember 1944.

Der Reichsstattdirektor in Sachsen — Landesregierung Landeswirtschaftsamt

Die Auszahlung des Familienunterhaltes, sowie des Räumungs-Familienunterhaltes für Umquartierte für den Monat Januar 1945 erfolgt am Freitag, den 22. Dezember 1944, im Rathaus-Sitzungsaal: in der Zeit von 15—16 Uhr für Familienunterhalt, in der Zeit von 16—17 Uhr für Räumungsfamilienunterhalt.

Menschen genau wie unsere Kameraden an der Front unsere Pflicht in der Heimat zu erfüllen.

Hg. Ulreich richtete noch herzliche Worte an seine HJ-Männer, indem er ihnen den Dank der Gemeinde übermittelte und ihnen zu dieser weihnachtlichen Feier recht frohe Stunden wünscht.

Die nun folgende Feierstunde teilten sich die HJ-Panzer-Junker und die Mädel des BDM. Lied und Wort wechselten in bunter Folge und wohl allen wird diese kurze, aber inhaltreiche Gestaltung in steter Erinnerung bleiben.

Musik und Gesänge wechselten in bunter Folge ab. Auch wohlgesungene Einzeldarbietungen bereicherten unter großem Beifall die Vortragsfolge.

Aber nicht nur für das geistige Wohl hatten die Veranstalter gesorgt, sondern auch für das leibliche. Die Ortsbauernschaft Ohorn hatte für ihre lieben Gäste ihre Vereinskassa unter Beweis gestellt und ihnen eine Weihnachtsgabe besorgt, die volle Anerkennung fand.

Wenn auch viele Kleinarbeit erforderlich war, so wurde es in dem vollen Bewußtsein getan, den Männern zu danken für ihren Einsatz. Diese Veranstaltung war wieder ein Zeugnis dafür daß Front und Heimat sich die Hände reichen und miteinander verbunden sind bis zum Ende der deutschen Waffen.

Herzliche Dankesworte sprach nun HJ-Hauptsturmführer Pfahl im Namen aller HJ-Junker. Sein besonderer Dank galt dem Hg. Ulreich und allen denen, die die heilige Weihnachtsfeier für seine Junker gestaltet hatten. Mit dem Lied „Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben zu unserem Land“ wurde die eindrucksvolle Weihnachtsfeier zu Ehren der HJ-Panzer-Junker beendet.

Napoleonische Koch und für die preußisch-deutsche Freiheit vor jetzt mehr als 130 Jahren, in eine Abjage an die Freiheit, Mutlosigkeit und den Defätismus. Es ist ein Bekenntnis zum Kampf bis zum letzten, zu dem rückhaltlosen und bedingungslosen kämpferischen Einsatz zu dem auch wir jetzt aufgerufen sind und in dem es kein Kompromiß geben kann.

Die jüngste Vergangenheit hat die Wahrheit dieses Satzes mit erschütternder Deutlichkeit für die Völker bestätigt, die in beispielloser Verbildung und Verfeinerung der Tugenden geglaubt hatten, daß sie die Unterwerfung unter die Macht und den Willen eines erhabeneren und brutalen Feindes vor der Vernichtung retten könnte. Ihr Schicksal, das Los ihrer Menschen, die als Sklaven über die Landstrassen zogen, in die Kerkern des Ostens deportiert oder von den Augen des Weltgesichts ausgeschieden wurden, ist ein juchzendes Welterkenntnis und zugleich ein Plütts zu höchster Kampfbereitschaft und Kampfbereitschaft. Dieser Kampfzweck besetzt heute das ganze deutsche Volk, in ihm ist die Nation zu einem Volk der Unüberwindlichkeit geeint, und mit diesem Bekenntnis wird es den Sieg erringen!

Kreisführer d. Fu. Richard Berger 60 Jahre alt. Den 60. Geburtstag beging am Sonntag, Kreisführer der Feuerwehr beim Landrat zu Kamenz, Expediteur Richard Berger. Er hat sich um den Aufbau des Feuerlöschwesens im Landkreis Kamenz und als Führer der Kamenz-Feuerlösch-Feuerwehr sehr verdient gemacht.

Panschwitz. Familientragödie. In der Nähe des Klosters Marienstern ereignete sich eine bedauerliche Familientragödie. In einem Anfall von Schwermut erschoss ein Vater seine Frau, seine beiden Kinder und dann sich selbst. Das Motiv zu dieser verwerflichen Tat für die eigentlich kein besonderer Grund erkennbar war, konnte noch nicht geklärt werden.

Königsberg. Der letzte Braumeister. Braumeister Alfred Edelmann beging seinen 90. Geburtstag. Er ist der letzte der einst weitbekannten Königsberger Bierbrauerzunft.

Widau. Zu früh ausgeflogen — tot. An der Omnibusstation am Grünen Hof in Widau stieg die 48 Jahre alte Ehefrau Selene Schneider aus dem noch in Fahrt befindlichen Bus und wurde vom Anhängen tödlich überfahren. Der Vorfall ist für alle Verkehrsteilnehmer eine ernste Warnung, nicht früher aus einem Kabinen zu steigen, bis es hält.

Beierfeld. Umquartierte lernen flüchten. Die Beierfelder Epigenkloppelschule erweist sich einer großen Beliebtheit. Insbesondere sind es viele weibliche Umquartierte, die in den letzten Wochen die Kunst des Klappens erlernten. Die Schule zählt jetzt 122 Schülerinnen.

Richorlan. 75 Jahre Klappelschule Richorlan.

Die selbsterlebte Misere hat in diesen Tagen auf ein 75jähriges Weibchen zurück. In einer schlichten Feierstunde schilderte Konrektor Gerlach ihre Entwicklung und Bedeutung für die Pflege der Klappelschule in Erziehung.

Blauen i. V. In Todesverrent. Auch im Tode vereint wurden hier nach 55jähriger Ehegemeinschaft der Obergasmeister i. R. Franz Hermann Gläse und seine Frau, die im 81. Lebensjahr innerhalb weniger Tage starben.

Blauen i. V. Tödlich überfahren. Beim unvorsichtigen Überfahren der Hofstrasse wurde eine 67jährige Frau tödlich überfahren. Sie hatte hinter einem Straßenbahnwagen die Straße überqueren wollen und war dabei direkt in einen Lastkraftwagen hineingekollt.

Reichenbach i. V. Prof. Müller 75 Jahre. Der frühere Oberstudiendirektor der Reichenbacher höheren Lehrerschule, Prof. Ernst Müller, vollendete sein 75. Lebensjahr. Er hat an der Entwicklung der Schule maßgeblichen Anteil.

Waffen gegen Kohlenklau. Wer noch keine hat, zimmert sie selber und polstert sie mit Papier, Stroh oder Heu. Sie ist für viele Speisen geeignet: Suppen, Eintopf, Hülsenfrüchte oder Teigwaren. Auf dem Herd kurz ankochen, in der Kiste garkochen und warmhalten. Ideal des Berufstätigen! Vor allem aber Kohlenparerer! Seid auf der Hut und trefft ihn gut!

Tunnen — Spiel Sport

Sachverständigen zu Weihnachten. 17. 46 Meissen, der Sieger der zweiten Abteilung in der Staffel Dresden der höchsten Fußball-Kriegsklasse bewies in einem Freundschaftsspiel gegen TuS Müts Dresden daß er nächsten Sonntag im ersten Entscheidungsspiel um den Staffeltitel gegen den archaischen Meister Dresdner SC ein sehr ernst zu nehmender Gegner sein wird.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 7.30—7.45: Zum Hören und Behalten: Grundlagen der bildenden Kunst. — 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15—15.00: Alerlei von zwei bis drei. — 15.00—16.00: Konzert mit Oboenmelodien. — 16.00—17.00: Munters Noten. — 17.15—17.50: Ausgemalte unterhaltliche Musik. — 17.50—18.00: Die Erzählung des Zeitungslesers. — 18.00—18.30: Ein schönes Lied zur Abendstunde. Die schönsten Lieder des Jahres. — 19.00—19.30: Der Zeitungsleser beantwortet Hörerpost. — 19.30—19.45: Frontberichte. — 20.15—20.50: „Tod und Verklärung“, antifaschistische Dichtung von Richard Strauß u. a. — 20.50—22.00: 1. Akt aus dem „Rosenkavalier“ von Richard Strauß. Deutschlandfunk: 17.15—18.30: Konzert des Deutschen Bühnenorchesters Prag. Werke von Mozart, Hermann Richter, Hans Pfitzner u. a. — 20.15—22.00: Ein buntes unterhaltliches Abendprogramm mit Operetten- und Filmmelodien.

Nicht weniger nehmen, als die Gebrauchsanweisung vorschreibt! Sanalogen, Formamin, Kalzan gibt es heute zwar seltener, aber doch in unverminderter Güte. Die jeder Packung aufgedruckte Mindestdosis bildet die Grundlage für die Wirksamkeit. Weniger nehmen hieße sparen am falschen Fleck! BAUER & CIE, JOHANN A. WULFING, Berlin.

Wird von der deutschen Frau zuviel verlangt? Mit den heutigen Waschmitteln kann jede Frau besser als im ersten Weltkrieg auskommen und ihre Wäsche rein und unversehrt erhalten, wenn sie die Waschanleitung genau beachtet, die selbstverständlich auch bei BRÜCKNER'S Spezial-Waschmittel für Weiß-, Grob- und Buntwäsche auf jeder Packung abgedruckt ist. Für die Reinigungskraft, Unschädlichkeit und Billigkeit der Waschmittel sorgt die Führung durch scharfe Kontrolle. Sie können ihr wie hier auch in allen anderen kleinen u. großen Fragen vertrauen!

Vorsicht vor Ansteckung! Eine kleine, durch Nachlässigkeit hervorgerufene Ansteckung hat häufig eine schwerwiegende Erkrankung zur Folge. Dann wird die Allgemeinheit durch Arbeitsanfall belastet. Nicht ängstlich sein, aber vorsichtig! Im Ernstfall sind die richtigen Gegenmittel, z. B. CHINOSOL, erhältlich.

Veranstaltungen. Olympia - Theater. Mittwoch, Donnerstag, Freitag 5.30 u. 7.45 Uhr. Annelie. Luise Ulreich, Karl L. Diehl, Werner Krauss. Für Jugendl. ab 14 Jahren erlaubt. Stellengesuche. Suche für meine Tochter Pflichtjahrstelle für Ostern 1945 in Landwirtschaft. Ang. u. M 27 a. d. Geschäft. d. Bl. Kauf und Verkauf. Bettfedern gegen Bezugschein lieferbar. Bettfederverband Jos. Christl Nachf. G.m.b.H., Cham i. Wald (13a).